Publikationen der GSK = Publications de la SHAS = Pubblicazioni della SSAS

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **65 (2014)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerische Kunstführer Serie 95

Die erste Serie 2014 der Schweizerischen Kunstführer wird im Sommer an die Abonnentinnen und Abonnenten verschickt. Ein Blick auf die einzelnen Hefte zeigt die Vielfalt der Themen.

Schloss Wartenfels bei Lostorf

Karin Zaugg,
52 S., Nr. 941, CHF 14.–.

Das Schloss Wartenfels ist aus einer mittelalterlichen Feste hervorgegangen und präsentiert sich heute als von weit her sichtbarer, auf einem markanten Sporn oberhalb von Lostorf exponiert gelegener repräsentativer Monumentalbau. Die Kleinburg Wartenfels, die im ausgehenden 17. Jahrhundert zu einem solothurnischen «Türmlihaus» mit Doppelturmfassade umgeformt und mit einem prächtigen Park ausgestattet worden war, wurde bis 1999 in den Sommermonaten bewohnt und ist mit einem grossen Teil des von der letzten Eigentümerfamilie gesammelten historischen Mobiliars überliefert.

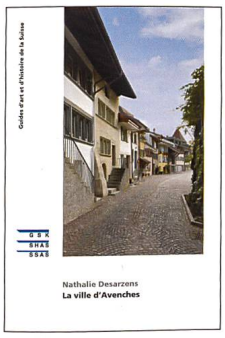
Das Schloss Wartenfels verkörpert entscheidende bauliche und kulturgeschichtliche Aspekte des herrschaftlichen Profanbaus der solothurnischen Baulandschaft und besticht durch einen hohen Grad an Authentizität: Der kultur- und architekturhistorische Wert, die Ambiance, aber auch die einzigartige Situierung in der schönen Juralandschaft machen dieses Schloss zu einem entdeckenswerten Kleinod.

Riehen

Anne Nagel, Klaus Spechtenhauser,
80 S., Nr. 942–943, CHF 19.–.

Riehen, das beschauliche Bauern- und Winzerdorf, entwickelte sich im 20. Jahrhundert rasant zu einer Wohnstadt. Der Abbruch vieler Bauernhäuser veränderte den dörflichen Charakter des Orts massgeblich. Die einst befestigte Dorfkirche mit dem sie umgebenden Gebäudekranz sowie mehrere ab dem 16. Jahrhundert entstandene Landgüter reicher Basler Bürger sind heute die wesentlichsten Teile des historischen Baubestands. Die Siedlungserweiterung brachte eine beachtliche Anzahl qualitätvoller Bauten hervor, welche die architektonischen Strömungen und Tendenzen des 20. Jahrhunderts prägnant widerspiegeln.

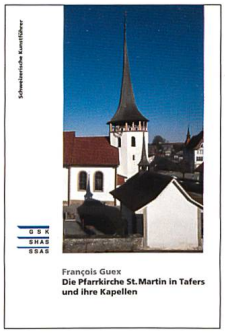
La ville d'Avenches



Nathalie Desarzens,
48 p., n° 945, CHF 14.– (fr., dt.).

La ville d'Avenches, implantée sur une colline dominant la plaine de la Broye, est fondée vers le milieu du XIIIe siècle par l'évêque de Lausanne, qui cherche à renforcer ainsi sa position dans le nord du Pays de Vaud face aux Savoie. Elle est conçue selon un plan régulier, inspiré du modèle zähringien et adapté à la topographie particulière du site. Ce guide propose une découverte de la ville à travers trois itinéraires thématiques: les édifices publics, qui comprennent notamment le somptueux château Renaissance ainsi qu'un bel ensemble du XVIIIe siècle; l'architecture privée, dont les principales réalisations datant de la fin du Moyen Age au début du XXe siècle sont présentées; enfin les fortifications, encore partiellement conservées et qui se caractérisent par leur grande diversité.

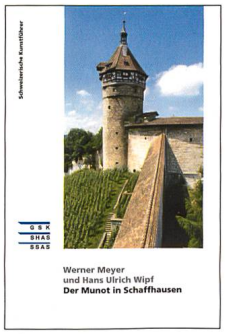
Die Pfarrkirche St. Martin in Tafers und ihre Kapellen



François Guex,
48 S., Nr. 944, CHF 14.–.

Die Martinskirche in Tafers steht über Fundamenten von Vorgängerbauten, die bis ins Frühmittelalter zurückreichen. Ihre Ursprünge sind damit älter als die der nahen, 1157 gegründeten Stadt Freiburg, zu deren nächstem Umland die Grosspfarrei Tafers sehr bald gehört. Diese Nähe und die Verbindungen der örtlichen Eliten mit der städtischen Führungsschicht sollte immer wieder bestimmend sein. Ihr verdankt diese Landkirche Kunstwerke von hervorragender Qualität, von Meistern wie Geiler, Gieng, Reyff und Locher. Das heutige Ausmass und Aussehen verdankt das Gebäude der vor 50 Jahren beschlossenen Restaurierung und Erweiterung. Gemäss damaligen denkmalpflegerischen Grundsätzen wurden Wunden geheilt und Brüche vermieden: Die Ausmalung des 19. Jahrhunderts und die Historismus-Fenster mussten weichen, die Masswerke in den Chorfenstern wurden rekonstruiert, die Zufügung im Westen ganz dem bestehenden Gebäude angeglichen und mit dem Wiederaufbau der Westfassade gleichsam ungeschehen gemacht. Der spätgotische Turmchor bekam als Taufkapelle eine neue Aufgabe zugewiesen. Beschrieben werden auch die Beinhaus-Kapelle St. Michael und die Jakobskapelle. Letztere besticht durch einen bemerkenswerten und seltenen Schmuck der Eingangsfassade, den der einheimische Maler Jakob Stoll noch im Baujahr (1769) geschaffen hat.

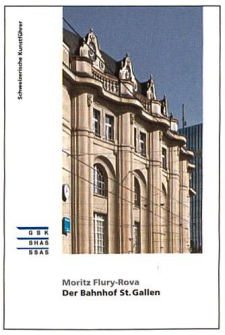
Der Munot in Schaffhausen



Werner Meyer und Hans Ulrich Wipf,
36 S., Nr. 946, CHF 12.–.

Der wuchtige Rundbau des Munots, errichtet in den Jahren 1564–1589, hat wegen seiner auffälligen Bauweise und seiner markanten Lage seit je grosse Beachtung gefunden und gilt auch heute noch als das unbestrittene Wahrzeichen der Stadt Schaffhausen. Keine andere Schweizer Stadt hat sich im 16. Jahrhundert ein Bauwerk von vergleichbarer Monumentalität geleistet. Das mit enormem Aufwand erbaute und unterhaltene Befestigungswerk versteht sich in erster Linie als sichtbarer Ausdruck des politischen und kriegerischen Selbstbewusstseins der damaligen Bürgerschaft. Wehrtechnisch hingegen muss der Munot, trotz seines trutzigen Erscheinungsbildes, als eine von Anfang an veraltete, mangelhafte Anlage mit geringem militärischem Nutzen gewertet werden.

Der Bahnhof St. Gallen



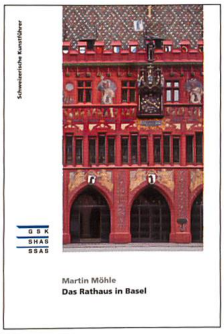
Moritz Flury-Rova,
44 S., Nr. 950, CHF 13.–.

Der Bahnhof St. Gallen ist durch seinen barock schwingenden Haupttrakt mit der grossen Schalterhalle, den langgezogenen, gleichmässig rhythmisierten Mittelteil und den kleineren Westteil geprägt. Er wurde 1911–1913 von Alexander von Senger erbaut. Neben der Überdachung der ehemaligen Gleishalle des Zürcher Hauptbahnhofs von 1865 und der 1912 erstellten Perronhalle von Lausanne besteht in St. Gallen die dritte und letzte der grossen einschiffigen Perronhallen in der Schweiz. Das neue Aufnahmegebäude fand in St. Gallen breite Zustimmung. Der «modernisierte Barock», die Anlehnung an das Wahrzeichen der Stadt, gefiel der öffentlichen Meinung laut *St. Galler Tagblatt* besser als die «in den letzten Jahren gepflegte Flächenarchitektur». In der Fachwelt hingegen war von Sengers Gebäude sehr umstritten.

Neben dem Aufnahmegebäude werden auch die dazugehörigen Gebäude wie der Güterbahnhof, die Lokremise, der Wasserturm, das Badhaus und das Stellwerk im Kunstführer beschrieben. Auch zur Sprache kommen der Nebenbahnhof und der Bahnhofplatz sowie die Hauptpost, die – wie viele Gebäude dieser Zeit – in einem Spannungsfeld zwischen Vergangenheit und Zukunft steht.

** Dieser Führer wird zu einem späteren Zeitpunkt verschickt.*

Das Rathaus in Basel

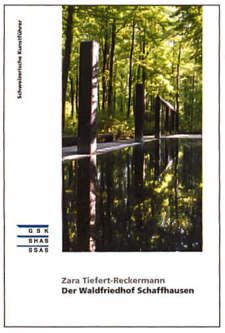


Martin Möhle,
88 S., Nr. 947–948, CHF 20.–.

Das Basler Rathaus ist ein grossartiges Bauwerk, das trotz einschneidender Veränderungen im politischen System seine Bedeutung im Zentrum des Gemeinwesens nie einbüsste, sondern den jeweiligen Erfordernissen und ästhetischen Vorstellungen entsprechend immer wieder verändert und erweitert wurde. Dabei zollten alle Generationen den Leistungen ihrer Vorfahren Respekt. Die repräsentative Architektur, die Inhalte der farbenprächtigen Wandgemälde und Skulpturen und die handwerklich wie künstlerisch hochstehende Innenausstattung aus Spätgotik, Renaissance und Neuzeit machen das Rathaus zu einem mannigfaltigen und doch als Einheit wirkenden Baudenkmal ersten Ranges und zu einem Wahrzeichen der Stadt Basel.

** Dieser Führer wird zu einem späteren Zeitpunkt verschickt.*

Der Waldfriedhof Schaffhausen



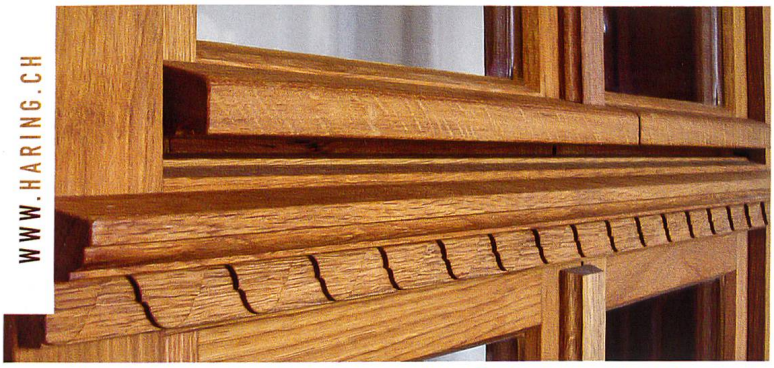
Zara Tiefert-Reckermann,
52 S., Nr. 949, CHF 14.–.

Der 1914 entstandene Schaffhauser Waldfriedhof stellte seinerzeit nicht nur für Schaffhausen, sondern für die gesamte Schweiz eine Pionierleistung dar. Erstmals wurde hier die aus Deutschland übernommene Idee, eine vorhandene Baumlandschaft zu einem Friedhof umzufunktionieren, in der Schweiz verwirklicht. Im Zuge der Friedhofsreformbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts, die den Pomp der bürgerlichen Grabmalskulptur ablehnte, wurde eine einheitliche Anlage geschaffen, die sich der vorhandenen Waldlandschaft anzupassen versuchte. Zwischen den Gräberfeldern befinden sich grosse Waldflächen mit weit geschwungenen Spazierwegen, die sich aus der Gesamtanlage und infolge des Waldcharakters ergaben. Heute umfasst der Friedhof 17 Hektar und gilt als eine der schönsten Parkanlagen der Schweiz.

Bitte beachten Sie:
Die Kunstführer sind auch einzeln erhältlich und können mit dem Talon am Schluss des Hefts bestellt werden.

Vorschau / A paraître / In preparazione
- Die Campagne Oberried in Belp
- Das Neumünster in Zürich
- Die Berufsfachschule in Basel
- Das Salzmehus in Kölliken
- Das Beatrice von Wattenwyl-Haus in Bern (dt., fr., it., en.)
- Die Kantonsschule Rämibühl in Zürich
- Die reformierte Kirche Bätterkinden
- Der Blaue Pfeil

WWW.HARING.CH



ZUM BEISPIEL_AUTHENTISCHE ZIERPROFILE IN ALTER HANDWERKSTRADITION

HISTORISCHE FENSTER UND TÜREN_STILSICHER UND DENKMALGERECHT ERNEUERN

HÄRING
FENSTER UND TÜREN

5074 Eiken/AG _tel. 061 826 86 86